



Es gilt das gesprochene Wort!

Rede Gerhard Radeck zur Feierstunde „Pflegeeltern“

27. Mai 2025

Pflegeeltern verändern Leben. Nicht im übertragenen Sinne, sondern ganz konkret, Tag für Tag. Sie geben Kindern, die aus schwierigen, belastenden oder gar traumatischen Situationen kommen, etwas zurück, das viele von uns für selbstverständlich halten: Sicherheit. Geborgenheit. Vertrauen.

Wer sind Pflegeeltern?

Pflegeeltern sind ganz „normale“ Menschen meist ohne pädagogische Ausbildung und gleichzeitig sind sie Heldinnen und Helden des Alltags. Sie öffnen ihre Herzen und ihre Häuser für Kinder, die dringend ein Zuhause brauchen. Nicht für ein Wochenende, nicht nur zur Überbrückung, sondern für Wochen, Monate, manchmal für viele Jahre – und in manchen Fällen ein ganzes Leben.

Pflegeeltern begleiten Kinder, deren Start ins Leben holprig war. Sie bieten Stabilität in einer Welt, die für diese Kinder häufig von Instabilität, Unsicherheit und Verlust geprägt war.

Sie nehmen Kinder von völlig fremden Menschen mit teilweise unbekannten oder schwierigen Biografien auf und lassen sich auf die Bedürfnisse dieser Kinder ein bzw. gestalten ihr Leben nach diesen Kindern.

Was bedeutet es, ein Pflegekind aufzunehmen?

Ein Pflegekind aufzunehmen bedeutet weit mehr als „ein zusätzliches Bett zu machen“. Es bedeutet:

- mit Ämtern und Jugendämtern zu kommunizieren,
- mit eigenen Emotionen und denen des Kindes umzugehen,
- sich auf Bindungsabbrüche und Bindungsaufbau gleichzeitig einzulassen,
- mit der Vergangenheit des Kindes zu leben – ohne sie je vollständig zu kennen.

Und es bedeutet, Tag für Tag präsent zu sein. Auch dann, wenn das Kind sich abweisend verhält. Auch dann, wenn es schwierig wird, weil alte Wunden aufbrechen. Auch dann, wenn die eigene Geduld und Kraft auf die Probe gestellt werden. Keinen Urlaub bzw. wenig Zeit für sich zu haben – nicht wie in einer Einrichtung – Pflegeeltern sind an 24 Stunden an 7 Tagen die Woche für das Kind da und stellen die eigenen Bedürfnisse zurück.

Der stille Beitrag zur Gesellschaft

Es gibt viele Systeme in unserem Land, die darauf ausgerichtet sind, Kindern zu helfen. Schulen, Therapieeinrichtungen, soziale Dienste. Aber Pflegefamilien leisten etwas, das kein System je vollständig leisten kann: Sie geben Kindern das Gefühl, Teil einer Familie zu sein. Das lässt sich nicht in Zahlen messen, nicht in Statistiken darstellen. Aber es verändert Schicksale. Vielleicht nicht spektakulär. Aber nachhaltig. Still. Unaufgeregt. Und oft im Verborgenen.

Pflegeeltern sind oft die, die im Hintergrund wirken. Die nicht viel fragen, sondern einfach tun. Die nicht auf Anerkennung warten, sondern handeln, weil sie wissen: Dieses Kind braucht mich – jetzt.



Emotionale Stärke und Belastung

Pflegekinder haben oft traumatische Erfahrungen gemacht. Gewalt, Vernachlässigung, Entbehrung – all das kann tiefe Spuren hinterlassen. Pflegeeltern begegnen diesen Kindern nicht mit Mitleid, sondern mit echter Zuwendung, mit Geduld, mit einem offenen Herzen. Das ist keine einfache Aufgabe.

Denn diese Kinder bringen nicht nur einen Rucksack mit, sondern manchmal einen ganzen Koffer an Erfahrungen mit – einen Koffer, den Pflegeeltern mittragen, ohne genau zu wissen, was alles darin ist.

Das verlangt emotionale Stärke, Standfestigkeit und vor allem: bedingungslose Zuwendung – auch wenn sie nicht sofort erwidert wird.

Die Erfolge sind oft leise

Manchmal ist der größte Erfolg nicht ein gutes Schulzeugnis oder ein sichtbarer Entwicklungssprung. Manchmal ist es das erste Mal, dass ein Kind sagt: „Ich vertraue dir.“

Oder: „Ich hab dich lieb.“

Oder: dass es nach Monaten endlich durchschläft.

Dass es sich traut, wieder zu spielen.

Dass es lacht – ein echtes, freies Lachen.

Dankbarkeit – von Gesellschaft und Staat

Pflegeeltern übernehmen Aufgaben, die eigentlich in den Verantwortungsbereich des Staates fallen. Sie geben mehr, als man mit Geld je aufwiegen könnte. Und deshalb ist es unsere Aufgabe – als Gesellschaft, als Politik, als Mitmenschen – dieses Engagement anzuerkennen und zu unterstützen.

Pflegeeltern brauchen:

- professionelle Begleitung,
- psychologische Beratung,
- Austauschmöglichkeiten,
- Wertschätzung – nicht nur symbolisch, sondern auch strukturell.

Es reicht nicht, einmal im Jahr Danke zu sagen. Es braucht kontinuierliche Aufmerksamkeit für ihre Bedürfnisse, für ihre Rechte – und auch für ihre Belastungen.

Kinder sind kein Besitz – sie sind ein Geschenk

Ein Pflegekind aufzunehmen bedeutet auch, es eines Tages vielleicht wieder loslassen zu müssen. Manchmal kehren Kinder zu ihren leiblichen Eltern zurück. Manchmal gehen sie in andere Lebensmodelle über. Diese Übergänge sind für Pflegeeltern oft mit vielen Emotionen verbunden: mit Schmerz, mit Abschied, mit Sorge. Aber auch mit Hoffnung.

Denn wenn ein Kind stark genug geworden ist, um seinen Weg zu gehen – dann war die Pflegefamilie ein guter Ort.

Pflegeeltern wissen: Sie haben das Kind ein Stück auf seinem Weg begleitet – und das ist mehr, als viele anderen ihm geben konnten.



Ein großes Dankeschön

Für all das, was Sie täglich leisten, möchte ich Ihnen heute – im Namen aller, die davon profitieren – von Herzen danken.

Sie schenken Vertrauen, wo Misstrauen gewachsen ist.

Sie geben Halt, wo Unsicherheit herrschte.

Sie bieten ein Zuhause, wo keines war.

Sie sind Menschen, die nicht wegsehen, sondern hinsehen.

Nicht aufgeben, sondern dranbleiben.

Nicht urteilen, sondern verstehen.

Pflegefamilien sollten den Platz in unserer Gesellschaft bekommen, den sie verdienen – nicht am Rand, sondern im Zentrum eines verantwortungsvollen Miteinanders.

Denn Kinder sind unsere Zukunft. Und Pflegeeltern sind ihre Wegbereiter.

Text: Anke Krätzner